



In Memoriam Elia Treppner

Als der PresseClub vor zwölf Jahren das Mentoring-Projekt wiederaufleben ließ, wurde Elia Treppner vom Vorstand mit der Durchführung der ambitionierten Kurse betraut. Er fungierte als Ansprechpartner für Dozenten und insbesondere die Mentees. Fast 200 junge Journalistinnen und Journalisten sahen in Eli einen Begleiter, der den Kontakt hielt. Auch nach Jahren noch stand er mit Rat und Tat zur Seite. Ein junges Netzwerk entstand, eine Alumni-Bewegung, die er zusammenhielt. Am 12. September 2020 ist Elia Treppner im Alter von 50 Jahren überraschend verstorben. Im Folgenden geben wir dem Freundeskreis, Zöglingen und Mitstreitern die Gelegenheit Abschied zu nehmen. Es sind sehr persönliche Erinnerungen, die wir stellvertretend für viele hier abdrucken. Uwe Brückner, Vorsitzender PresseClub München

Lieber Eli,

kurz vor Deinem Tod wären wir uns fast in Hamburg begegnet. Mit Line hast Du Dich noch über Deine Zugreise durch China ausgetauscht. Dabei waren Deine Urlaube immer auch Reisen zu Dir selbst. Uns war ein Treffen in letzter Zeit leider nicht mehr vergönnt. Und doch hast Du immer noch Anteil an unserem Leben gehabt: Hast mir, Marc, bei allem Einsatz für den Journalismus gezeigt, wie wichtig es ist, sich einen Ausgleich zu schaffen. Hattest ein offenes Ohr für Lines verrückte Ideen. Wie uns hast Du auch Dutzenden jungen Journalisten im Mentoring-Projekt dabei geholfen, ihren Weg zu finden. Für viele Deiner „Schäfchen“ warst Du der Ruhepol in der hektischen Medienwelt. Es spendet uns Trost, dass Du in den vergangenen Monaten endlich Dein eigenes Herzensprojekt verwirklichen konntest: Den Umzug aufs Land zu Birgitta. Hier, wie dort hinterlässt Dein plötzlicher Tod eine Lücke, die sich nur schwer schließen lassen wird. Du fehlst uns!

Marc & Line für die Nachwuchsjournalisten in Bayern

Zuhörer. Vernetzer. Freund

Es gibt viele Menschen, die abtauchen, wenn man sie braucht. Eli war immer da. Bei den kleinen Dingen, wenn wir bei einem Bloggerseminar im Presseclub den Beamer nicht finden konnten. Bei den großen Dingen, wenn man Rat in persönlichen Krisen brauchte. Ohne Eli würde es wohl den Bloggerclub e.V. und die wichtige und fruchtbare Kooperation mit dem Presseclub so nicht geben. Eli war immer auch ein Vernetzer, der es liebte, andere zu fördern. Als „Kopfblogger“ war er uns ebenso lieb, wie als Ehrenrat des Bloggerclubs. Wie traurig, dass Eli gerade als er selbst ein neues Glück gefunden hatte, viel zu früh von uns gegangen ist. Noch im August schrieb er uns: „Mir geht es blendend. Ich beobachte mein Leben, wie es sich für mich entwickelt und kann es nicht ganz fassen. Bin voller Dankbarkeit.“ Wie schön wäre es gewesen, wenn er sein Glück noch viele Jahre hätte auskosten können.

Karsten Lohmeyer, Stephan Goldmann, Bloggerclub e.V.



Freude am Erfolg anderer

Als wir vor rund zehn Jahren die ersten Male nach den Mentoring-Seminaren im Presseclub zusammensaßen, hat mich zunächst Elis Eigenschaft, Menschen zu „lesen“, überrascht. Er wusste, wann es einem mal nicht wirklich gut ging, auch wenn man das vermeintlich perfekt überspielte. Eli hatte ein feines Gespür für Stimmungen. „Mensch, die hat in den letzten Monaten richtig an Selbstbewusstsein gewonnen, das ist super!“, waren so typische Eli-Kommentare. Jemand, der so viel Freude am Erfolg anderer hat, den findet man heute selten. Oft hatte er überraschende Blickwinkel, aber immer viel Bodenhaftung. Und er hatte immer Pläne – privat im neuen Glück mit seiner wunderbaren Lebensgefährtin Birgitta in Schwaben. Auf seiner Geburtstagsfeier dort im neuen Zuhause, kurz vor seinem Ableben, hielt Eli eine Rede. Er bedankte sich vor allem für das Glück, das er nun erleben durfte: „Schöner kann es nicht sein.“ Danke Eli für Deine Freundschaft!

Gunther Schnatmann, Coach im Mentoring-Programm

So sehr da

Lieber Eli, es fühlt sich so falsch an, Zeilen in einem Nachruf über dich zu verfassen. So falsch, wie dein viel zu früher Tod und dass du einfach nicht mehr da bist. Acht Mentee-Jahrgänge sah ich mit dir kommen und gehen. Für weit über 100 Mentees warst du da, als „Mentee-Papa“ oder der „tolle Eli“. Da warst du aber nicht nur da für „deine Mentees“, sondern auch für mich. Ganz egal, um was es ging: du warst da. Und dann war alles gleich ein wenig besser. Einfach weil du da warst. Du und deine weisen Worte, dein offenes Ohr, deine herzliche und aufmunternde Art, dein Tiefgang, dein Mitgefühl und dein riesengroßes Herz. Das machte dich zu einem ganz besonderen Menschen.

„Wenn es Momente gibt, in denen du Elis Rat brauchen könntest, frag ihn und du wirst eine Antwort bekommen!“ Das hat mir deine Partnerin gesagt. So bist du auch jetzt noch da. Eli, in meinem Herzen wirst du weiterleben! Danke fürs da sein!

Anne, Organisation Mentoring



Wir werden Dich vermissen

Lieber Eli, dass du nicht mehr da bist, hinterlässt eine schreckliche Lücke und Erinnerungen an einen Mann, der eine ganz besondere Gabe hatte: Die Fähigkeit, sich zu begeistern und mit dieser Begeisterung andere anzustecken. Als wir mit der Idee zu dir gekommen sind, die Geschichte von Geflüchteten zu erzählen, die wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Identität in ihren Herkunftsländern verfolgt worden sind, warst du gleich Feuer und Flamme. Dein Vertrauen hat uns immer berührt. Auch wenn wir selbst an der Größe des Projekts gezweifelt haben, hast du mit deiner ruhigen Art, mit deiner stetigen Zuversicht uns ermutigt, weiter zu machen. Dabei hast du dich nie in den Vordergrund gedrängt, sondern im Hintergrund gearbeitet und den Überblick behalten. Ohne dich wäre das nicht möglich gewesen. Wir sind dir unendlich dankbar und haben versucht Worte zu finden, die zeigen sollen, wie sehr du uns alle begeistert hast.

Deine „Rainbow Refugee Stories“-Crew und mit besonderen Dank Francesco, Jonas und Stefi

Förderer, Mentor – Freund

Das Leben, das ist ein zu großes Wort für viele. Nicht zu groß für Eli. Er war gut darin, das Leben anderer besser zu machen. Als Mentoring-Papa befähigte er andere, selbst zu wirken. Als Mentor schenkte er Vertrauen. Als Vertrauter hörte er zu, stellte Fragen. Eli belehrte nie, er hat lernen lassen. Wenn man ihn brauchte, war er da. Saß er im Zigarrenzimmer des Stanglwirts, rauchte er mit seinen Lieben und trank Whisky, vertiefte er sich in Gespräche über die Welt, das Schreckliche – und das Schöne, das auch daraus entstehen kann. Es gibt zu wenige Worte, um Eli zu skizzieren. Worte werden einer Person niemals gerecht. Und Eli sah immer eine Person, wie ein Mosaik zusammengesetzt aus Millionen Persönlichkeitssplintern. Wie es zusammenpasst, dass ein Lebens-Gärtner wie Eli, der so viel Gutes gesät, so viel gekümmert, gesorgt, gepflegt hat, so früh stirbt – das zu verstehen, ist für uns zu viel. Ihm wäre es vielleicht gelungen.

Carolin Kirsch und Manuel Stark, Alumni des Mentoring-Programms

